

PROGRAMM

Ottmar Gerster geb. 1897	Festliche Toccata	●	●
Ludwig van Beethoven 1770–1827	4. Konzert für Klavier und Orchester G-Dur op. 58 Allegro moderato Andante con moto Rondo (Vivace)		
	– Pause –		
Johannes Brahms 1833–1897	4. Sinfonie e-Moll op. 98 Allegro non troppo Andante moderato Allegro giocoso Allegro energico e passionato	●	●

EINFÜHRUNG

Die ersten Meister der **Toccata** waren Giovanni Gabrieli und Claudio Merulo, Girolamo Frescobaldi und Luigi Rossi. Mit der Toccata als „Schlagstück“ sollten gleichsam Tasten und Finger ausprobiert werden, darum wechselten die alten Toccaten zumeist zwischen virtuosen Passagen und gehämmerter (geschlagener) Akkordik, wobei polyphone Elemente nur eine untergeordnete Rolle spielten (kurze Zwischen- und Verbindungsepisoden).

Der Wechsel zwischen Linienspiel und Akkordik bestimmt auch den Charakter von Ottmar Gersters 1942 veröffentlichter „Festlicher Toccata“ für Orchester.

Mit einer dreimaligen Aufwärtsbewegung wird Gersters Toccata eröffnet, nach wenigen Takten leitet eine aus der Anfangsbewegung gewachsene Triolenkette zu einem einfachen, liedhaften Thema (Blechbläser), das im Verlaufe des Werkes mehrmals wiederkehrt. Die langsame Einleitung entfaltet sich: Holzbläser und Streicher ergänzen sich in rauschenden Figuren, die Blechbläser untermauern im rhythmisch bestimmten Schreiten den Ablauf der Musik. Die Bewegung steigert sich und mündet in einem Allegroteil, der so etwas wie eine Durchführung des bisherigen Themenmaterials darstellt. Auch in den polyphonen Partien schreibt Gerster eine klare, einfache, musikalische und vitale Musik, als Einleitung zu Veranstaltungen und Konzerten Gebrauchsmusik im besten Sinne. Mit einem Rückgriff auf die langsame Einleitung rundet der Komponist formal das Ganze. G. S.

Wie Ludwig van Beethoven in der Reihe seiner Sinfonien zwischen Werken kraftvoll-männlichen und anderen mehr lyrisch-weiblichen Charakters abwechselte, steht auch sein **4. Klavierkonzert G-Dur op. 58** ein wenig träumerisch zwischen dem heroischen e-Moll- und dem grandiosen Es-Dur-Konzert. Erstmals aufgeführt wurde dieses Werk, von Beethoven selbst gespielt, im März 1807 bei einer seiner Akademien im Palais Lobkowitz in Wien.

Der erste Satz (Allegro moderato) bringt zu Beginn, solistisch vorgetragen, das zarte, weiche G-Dur-Hauptthema, auf dessen motivische Beziehung zu dem berühmten „Schicksalsmotiv“ der 5. Sinfonie häufig aufmerksam gemacht wurde. Auf der Dominante endend, erfährt das Thema durch einen plötzlichen Wechsel nach H-Dur eine neue Beleuchtung. Nach einer Weiterentwicklung im Tutti erklingt zuerst in den Violinen das stolze, signalartige zweite Thema. Mit diesen Hauptgedanken, die jedoch durch mannigfache neue Seitengedanken bereichert, vom Klavier in ausdrucksvollen Akkordfigurationen umspielt und immer wieder abgewandelt werden, entsteht nun ein wundervolles, von größtem Empfindungsreichtum zeugendes Zusammenwirken von Soloinstrument und Orchester, das nach der großen Kadenz rauschend-schwungvoll beendet wird. – Höchste poetische Wirkungen erreicht der ergreifende langsame Satz (Andante con moto), der die Romantiker verständlicherweise ganz besonders begeisterte. In leidenschaftlichem Dialog zwischen Klavier und Orchester erfolgt, charakterisiert durch zwei äußerst gegensätzliche Themen, ein düster-drohendes und ein innig-lebendes, diese entscheidende